

**Bibliothekssoziologie,
Informationssoziologie,
Informationsethik**

2 SU

Rösch



0. Allgemeines (1)

Bibliothekssoziologie

- **untersucht die Rolle der Bibliothek im Kontext der Gesellschaft als Ganzes und ihrer Teilbereiche**
- **untersucht soziale Prozesse innerhalb der Bibliothek und des Bibliothekssystems**

Informationssoziologie:


- **untersucht Information im Kontext der Gesellschaft als Ganzes und ihrer Teilbereiche**
- **befasst sich mit sozialen Bezügen und Implikationen von Informationsprozessen und -systemen**

Informationsethik:

- **entwickelt ethische Umgangsformen mit alten und neuen Technologien**
- **beobachtet und kritisiert Entwicklung moralischen Verhaltens im Informationsbereich**
- **fragt nach Strukturen und Machtverhältnissen, die das Informationsverhalten bestimmen**
- **bemüht sich, neue Informationsmythen aufzudecken und zu kritisieren**

0. Allgemeines (2)

Lernziele (Grobziele):

- **Entstehen und konkrete Gestalt der Institution Bibliothek ist abhängig von jeweiliger übergeordneter Gesellschaft**
 - **Nicht die Bibliothek prägt die Gesellschaft, sondern die Gesellschaft prägt die Bibliothek**
 - **Die einzelne Bibliothek ist immer Subsystem eines sie prägenden übergeordneten sozialen Systems (z.B. Universität, Stadt, Unternehmen...)**
 - **Sozialer Wandel (Wandel der Gesamtgesellschaft oder des übergeordneten sozialen Systems) verändert auch die Bibliothek, das Bibliothekssystem**
 - **In der Industriegesellschaft werden andere Anforderungen an bibliothekarische Einrichtungen gestellt als in der Informationsgesellschaft**
 - **Bibliothekarisches Handeln hat grundsätzlich immer ethische und moralische Implikationen**
- 

1. Begriffsklärungen (1)

Bibliothek

Basisfunktionen der Bibliothek	
Objektbezug	Funktionalität
Veröffentlichte Informationsquellen aller Art	Sammeln Planmäßig erwerben Auswählen
	Bewahren Archivieren Mittel- oder langfristig Überliefern
	Ordnen Erschließen
	Bereitstellen Auf Anfrage zugänglich machen
	Vermitteln Auf Informations- quellen aufmerksam machen Informationsprobleme der Kunden im Auftrag lösen

1. Begriffsklärungen (2) Information – Wissen

Information	Wissen
ist immer Kommunikation	kann nur individuell erzeugt werden
muss vom Empfänger wahrgenommen werden	ist an eine Person gebunden
muss für den Empfänger neu sein	
unterliegt bei der Umwandlung in Wissen der Interpretation des Empfängers	
ist dokumentierbar, kann unabhängig vom Individuum z.B. in Büchern oder Datenbanken gespeichert, gesucht und gefunden werden	ist nur in Form von Informationen dokumentierbar (übertragen in ein Zeichensystem und übergeben auf medialem Träger an einen Kommunikationskanal)

1. Begriffsklärungen (3) Informationsgesellschaft (1)

Drei Signaturen der Informationsgesellschaft: (*Spinner 1998, S. 21, 74*)

Digitale Revolution	Computertechnik
Mediale, kommunikationstechnische Innovation	Nachrichtentechnik: Individual- und Massenmedien (z.B. Mobiltelefon)
Globale Vernetzung	Zusammenfluss von digitaler Technik (Computer) und Telekommunikation zu integrierten Träger- und Transportsystemen (Konvergenz)
	Verbindung digitaler und telekommunikativer Innovationen mit synergetischen Effekten (Synergien)
	Multimediale Kommunikation im Netz (Multimedialität)
	Interaktive Massenkommunikation (Interaktivität)

1. Begriffsklärungen (4) Informationsgesellschaft (2)

Das **informationswissenschaftlich-normative Modell** von Informationsgesellschaft (**Kuhlen**):

„Unter Informationsgesellschaft soll eine **informierte Gesellschaft** verstanden werden...“ (Informationsmarkt, S.48)

- eine durch die Verfügung über Information **mündige Gesellschaft**
- einzelne Mitglieder können sich durch gewollte Entscheidungen [auf der Grundlage bestmöglicher Information] **selbst bestimmen**
- politische, administrative und ökonomische Handlungen (wissenschaftlich-technische ohnehin) sind **informationell abgesichert**, müssen sich durch Information auf Nachfrage **legitimieren**

Informationsgesellschaft ist tatsächlich aber

- mehr als zwangsläufiges Resultat technischer (digitaler) Innovation (kein Determinismus)
- mehr als eine von Informationsökonomie bestimmte Wirtschaftsform
- mehr als ein utopisches Gesellschaftsmodell (kein Garant für partizipativ-demokratische Strukturen), sondern möglich
- auf der Grundlage **technischer Innovation** (digitale und telekommunikative Techniken),
- deren **ökonomischer Nutzung**
- sowie durch die damit einhergehende **kulturelle Bewältigung** (Akzeptanz, Interpenetration; gesellschaftliche und politische Integration)

1. Begriffsklärungen (5)

Ethik – Moral

Ethik

- leitet sich her von der Fähigkeit des Menschen, frei zu entscheiden
- philosophische Disziplin (auch Moralphilosophie), begründet von Aristoteles
- grch. ethos: Gewohnheit, Herkunft, Sitte, Brauch)
- beschäftigt sich mit
 - dem Handeln des Menschen, insbesondere im Hinblick auf dessen **wertorientierte Zielsetzung** und **Rechtfertigung**
 - den **Gesinnungen**, auf denen das Handeln der Menschen beruht
 - den **Wirkungen**, die menschliches Handeln hervorruft

Moral

- zunächst nur das lateinische Äquivalent von „Ethik“
lat. mores: Sitten, Gewohnheiten, Charakter
- bezeichnet im Unterschied zu Ethik aber die tatsächliche Anerkennung und **Verwirklichung von sittlichen Werten und Normen** im praktischen Leben der Menschen
- Moral stellt den für die Menschen grundlegenden **normativen Rahmen** für ihr Verhalten vor allem gegenüber ihren Mitmenschen
- Die geltende Moral bildet sich aus einem Komplex von **Verhaltensregeln, Wertmaßstäben** und **Vorstellungen vom Sinn des Lebens**

2. Grundlagen der Soziologie (1)

1 Allgemeine Soziologie

1.1 Soziales Handeln des Individuums („Der Einzelne“)

- Einstellungen, Haltungen
Sitten, Bräuche, Soziale Gewohnheiten
- Soziale Rollen

1.2 Soziales Handeln in Bezug auf Gruppen („Soziale Gruppe“)

- Binnenstruktur
- Gruppendynamik

1.3 Soziales Handeln in Bezug auf Institutionen und Organisationen („Soziale Institution“)

- Struktur sozialer Institutionen
- Gestalt sozialer Institutionen
- Wandel sozialer Institutionen

1.4 Soziale Prozesse im Rahmen der Gesellschaft („Die Gesellschaft“)

- Soziale Schichtung, Sozialstruktur
Differenzierung
- Sozialer Wandel
Eigenschaften: Tempo, Tiefgang, Richtung
Art: Evolution, Reform,
Revolution

2. Grundlagen der Soziologie (2)

1.4 Soziale Prozesse im Rahmen der Gesellschaft (Forts.)

- **Soziale Prozesse**
 - **Kooperation**
 - **Opposition**
 - **Anpassung**
 - **Integration**
 - **Differenzierung**

2 Spezielle Soziologie **Grundbegriffe und Methoden der Allgemeinen** **Soziologie angewandt auf begrenzten** **Untersuchungsgegenstand, z.B.:** **Stadtsoziologie** **Bibliothekssoziologie...**

3 Empirische Sozialforschung **Wichtigste Methoden:** **Interview/Befragung, Beobachtung,** **Inhaltsanalyse, Experiment...**

3. Grundlinien zur Entwicklung der Sozialstruktur in Deutschland - 12 Thesen

- **Leistungs- und Wohlstandsgesellschaft**
- **Bildungsgesellschaft**
- **Informationsgesellschaft**
- **Lockerung des Schichtgefüges: Steigende vertikale Mobilität mit Mobilitätsgrenzen**
- **Pluralistische Funktionseliten mit eingeschränkter Macht**
- **Vertikale soziale Ungleichheit**
- **Randschichten von 10-20%**
- **Verringerung der sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern**
- **Durchsetzung und Verlust des Monopols der bürgerlichen Familie**
- **Alterung und Geburtenrückgang**
- **Ethnische Minoritäten mit zugehörigen (Sub-) Kulturen**
- **Abstrakte Leistungszusammenhänge und abstrakte Interessenvertretung (Arbeitsteilung – Isolation); Komplexitätssteigerung**

4. Gesellschaftliche Rolle und Standort der Bibliotheken (1)

Steigende funktionale Differenzierung:

Arbeitsteilung

Wachsende Komplexität

Bedarf an institutionell organisierter Information erst bei bestimmtem gesellschaftlichen

Komplexitätsgrad

Bis dahin reicht: mündliche Tradierung

Mediale Revolutionen auf der Grundlage der Sprache:

- **Schrift**
- **Transportable Schriftträger**
- **Druck (Vervielfältigung durch Druck mit beweglichen Lettern)**
- **Digitale Medien/Telekommunikative Innovationen (Internet)**

Druck:

fördert politische, gesellschaftliche, weltanschauliche Entwicklungen, die ohne ihn kaum oder nur sehr viel langsamer sich vollzogen hätten:

**Reformation, Humanismus, Aufklärung,
Nationalstaat, Nationalsprache,
Demokratisierung...**

Digitale Medien:

führen wozu?


4. Gesellschaftliche Rolle und Standort der Bibliotheken (2)

Bibliotheksfunktionen:

Institution zur Legitimation von Herrschaft (nach innen)

- **Wahrung politischer, kultureller und gesellschaftlicher Identität**
- **Stabilisierung des Status quo (und der davon Profitierenden Herrschaftseliten)**
- **Zugänglichkeit nur für ausgewählte Beamte, Priester und Gelehrte**

Institution zur Behauptung oder Erlangung von Herrschaft (nach außen oder innen)

- **Stärkung der argumentativen Kampfkraft im Wettbewerb konkurrierender Sinnsysteme (Weltanschauungen, Religionen)**
 - **Unterstützung bei der Erweiterung kultureller Einflussphären**
 - **Unterstützung der kulturellen Kolonialisierung**
- 

4. Gesellschaftliche Rolle und Standort der Bibliotheken (3)

Bibliotheksfunktionen (Forts.):

Institution zur Förderung von Wissenschaft

- **Informationsspeicher**
- **Wissenschaftskommunikation**
- **Erkenntnisproduktion**

Institution zur Förderung von Wirtschaft

- **Forschung und Entwicklung**
- **Erkenntnisproduktion**

Institution zur Verbreitung von Bildung

- **Informationsverbreitung**
- **Demokratisierungsfunktion**
- **Emanzipationsfunktion**

Institution zur Erweiterung von Unterhaltungsoptionen

- **Unterhaltungsfunktion**
 - **Kommunikationsfunktion**
- 

4. Gesellschaftliche Rolle und Standort der Bibliotheken (4)

Historische Entwicklung der Bibliotheken, des Bibliotheksystems:

Entwicklungsstufen	Attribute	Systemglieder
Bibliothek als unkoordiniertes Einzelphänomen	Unkoordiniert, konkurrenzlos	
Segmentär differenziertes Bibliothekssystem	Schwach ausgeprägte Systemstrukturen	Lose Verkoppelung weitgehend gleichartiger Systemelemente (auf Vollständigkeit zielende Universalbibliotheken)
Funktional differenziertes Bibliothekssystem	Komplexes, arbeitsteilig organisiertes System	Geregelte Kooperation zwischen tendenziell unterschiedlichen Systemelementen (funktional spezialisierten Bibliotheken; Spezialbibliotheken)

4. Gesellschaftliche Rolle und Standort der Bibliotheken (5)

Bestandteile des funktional differenzierten Bibliotheksystems	Zeitgenössische Variante Anfang 20. Jh.	Heutige Variante	Zukünftige Option
Katalogisierungsregelwerk	Preußische Instruktionen (PI)	Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK)	International kompatible Katalogisierungsstandards
Gesamtkatalog	Preußischer/ Deutscher Gesamtkatalog (DGK)	Karlsruher Virtueller Katalog (KVK)	Transnationaler Verbundkatalog
Leihverkehr	Regionaler/ Nationaler Leihverkehr	Nationaler/ Internationaler Leihverkehr; Document Delivery	Transnational operierende Document Delivery Verbünde
Kooperativer Bestandsaufbau	Sondersammelgebiete	Sondersammelgebiete; Virtuelle Fachbibliotheken	Transnationale Absprachen zum Bestandsaufbau

4. Gesellschaftliche Rolle und Standort der Bibliotheken (6)

Entwicklungsperspektiven zur weiteren funktionalen Differenzierung des Bibliothekssystems

Volle Integration des Öffentlichen Bibliothekswesens

Anpassung der Systemfunktionalitäten an digitale Medien

Anpassung der Systemfunktionalitäten an digitale Netzstrukturen (Internet)

Verflechtung mit nicht-bibliothekarischen Segmenten des Informationswesens

Internationalisierung

5. Bibliothekarische Selbstverständnis (1) Tätigkeitsfelder

Bibliothekarische Tätigkeitsfelder

- Bestandsaufbau
- Bestandserschließung
- Bestands- und Informationsvermittlung
- Öffentlichkeitsarbeit/Marketing
- Betriebliche Planung/Management
- EDV und Bibliothek

Tätigkeit	Gegenstand	Auftraggeber/ Klienten
Sammeln	Archivalien	
Bewahren	oder	Benutzer
Erschließen	Bücher	oder
Bereitstellen	Dokumente	Zielgruppen
Vermitteln	oder	oder
	Medien	Kunden
	oder	
	Informationen	

5. Bibliothekarisches Selbstverständnis (2)

Berufsbild

**Bestandsorientiert
Objektbezug**

**Benutzerorientiert/Kundenorientiert
Subjektbezug
Dienstleistungsbezug**

Berufsbezeichnungen

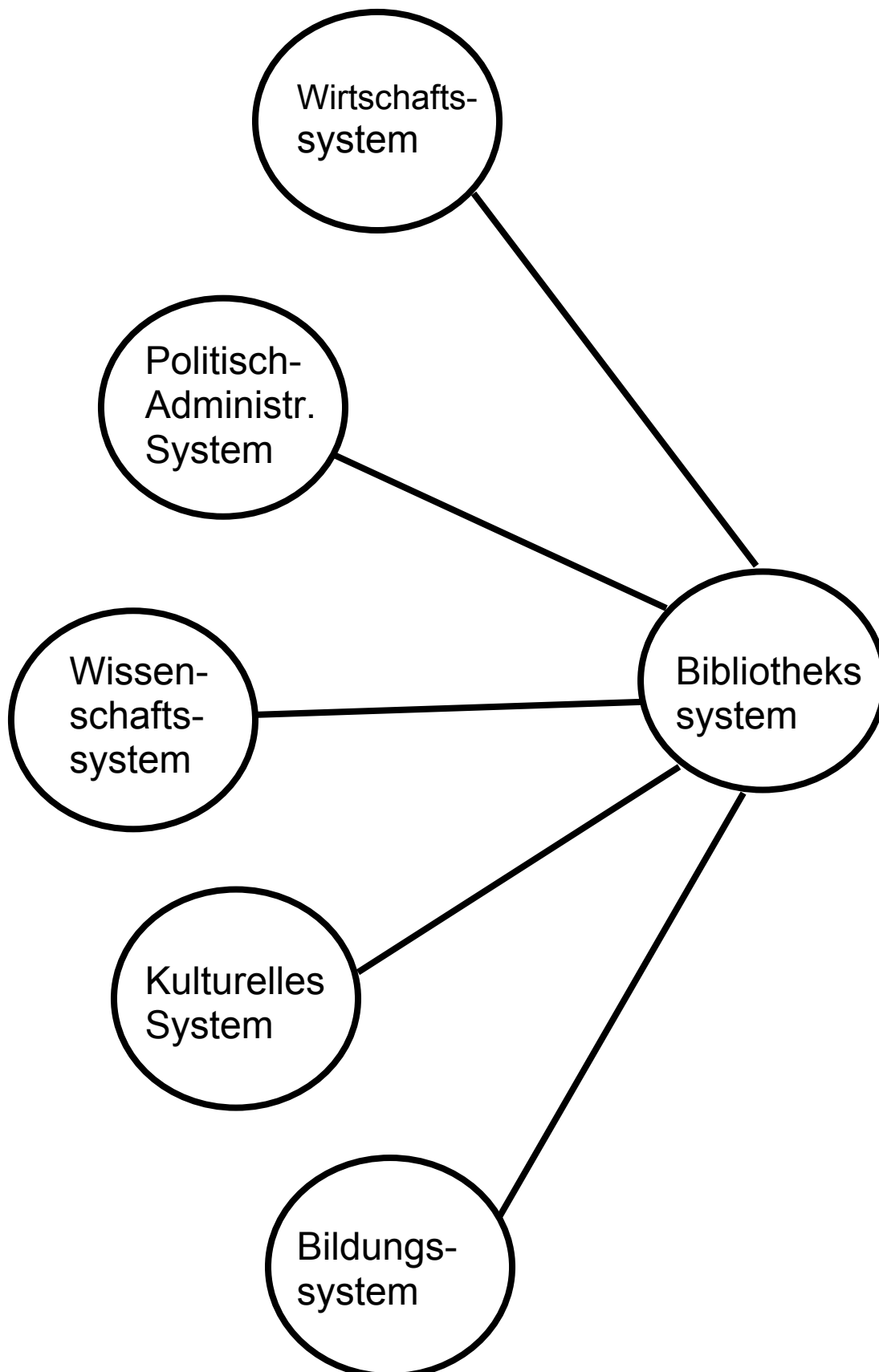
**Bibliothekar/in
Informationsmanager/in
Wissensmanager/in**

Berufe

**Bibliothekswesen
Informations- und
Dokumentationswesen
Informationswirtschaft
Unternehmensberatungen
Verlage
Archivwesen
Museologie**

...

6. Umwelt der Bibliotheken (1)



6. Umwelt der Bibliotheken (2)

Gesellschaftliches Subsystem	Bibliothekarische Urtypen	Aktuelle Bibliothekstypen (Auswahl)
Religiöses System	Tempelbibliothek	Klosterbibliothek Dombibliothek Kirchliche Bibliothek
Politisches System	Palastbibliothek	Staatsbibliothek Parlamentsbibliothek Behördenbibliothek
Wissenschaftssystem	Hochschulbibliothek (Universal- oder Spezialbibliothek)	Universitätsbibliothek Fachhochschulbibliothek Institutsbibliothek
Wirtschaftssystem	Spezialbibliothek	Technische oder wissenschaftliche Spezialbibliothek
Bildungssystem	Öffentliche Bibliothek in kommunaler Trägerschaft	Public Library Öffentliche Bibliothek (Volksbücherei)

7. Informationsgesellschaft (1) Beschreibungsversuche (1)

Das ökonomische Sektorenmodell

- **Das reine Sektorenmodell
(Schmoranz)**
Leitbegriffe: **Informationssektor,
Informationsberufe**
Orientierung: **Prädominanz der Ökonomie**
- **Das technikzentrierte-makroökonomische Modell
(Nefiodow)**
Leitbegriffe: **Basisinnovation,
Informationstechnologie**
Orientierung: **Prädominanz der Ökonomie**
- **Das postindustrielle Achsenmodell
(Bell)**
Leitbegriff: **Wissenszentrierung; Wissens-
klasse, Intelligenz**
Orientierung: **Postmoderne, nachindustrielle
Epoche**
- **Das systemtheoretische Interpenetrationsmodell
(Münch)**
Leitbegriff: **Globalisierung; Kommunikation**
Orientierung: **Systemtheorie**

7. Informationsgesellschaft (2) Beschreibungsversuche (2)

– Das technologiekritische Folgenmodell (Beck)

Leitbegriff: Technikfolgen; Entfremdung
Orientierung: Strukturkonservatismus;
Zivilisationskritik

Normative Modelle: Gesellschaftsentwürfe

– Politisch-normatives Modell: (Spinner)

Leitbegriff: (Neue) Wissensordnung
Orientierung: Informationsgesellschaft ist
Ausdruck hoch-, nicht post-
industrieller Strukturen

– Kulturtechnisch-normatives Modell: (Wersig)

Leitbegriff: Komplexitätsreduktion
Orientierung: Informationsgesellschaft ist
Ausdruck postmoderner
Strukturen

– Informationswissenschaftlich-normatives Modell: (Kuhlen)

Leitbegriff: informierte Gesellschaft
Orientierung: Informationsgesellschaft ist
Ausdruck postmoderner
Strukturen

7. Informationsgesellschaft (3) Trends und markante Phänomene

- **Informationsexplosion, Informationsflut**
- **Informationsimplosion**
- **Steigender Wissens- und Informationsbedarf**
- **Verkürzung der Innovationsrhythmen, Steigerung der Innovationszyklen**
- **Komplexität**
- **Globalisierung**
- **Deindustrialisierung**
- **Ökonomischer Strukturwandel, Informationswirtschaft als vierter Wirtschaftssektor mit zentraler Bedeutung**
- **Telearbeit**
- **Deregulierung, Entstaatlichung**
- **Privatisierung, Kommerzialisierung**
- **Lean Management: Enthierarchisierung**
- **Fragmentierung, Dekomposition, Pluralisierung**
- **Digitalisierung/Artefaktbildung der neuen Wissenstechniken**
- **EDV, IuK-Technologien sind ohne historische Analogie**
- **Informations- und Kommunikationstechnologien**
- **Konvergenz**
- **Visualisierung, Multimedia**
- **Neue Offenheit**

8. Informationseinrichtungen Stand und Perspektiven

**Analoge Medien
Bibliothek als Ort
Textinformationen**

**– Digitale Medien
– Virtuelle Bibliothek
– Ikonische Informationen**

**Informations-
dienstleistungen**

– Disintermediation

Öffentliche Trägerschaft – Privatisierung

Subventionierung

– Kommerzialisierung

**Verschiedene
Segmente der
Informationsbranche**

– Konvergenz

...

9. Informationsethik (1)

Deskriptive Informationsethik

- **fragt nach Entstehung der verschiedenen Strukturen und Machtverhältnisse, die das Informationsverhalten in verschiedenen Epochen bestimmen**
- **erstreckt sich auf Produktion, Aufbereitung, Verteilung und Nutzung von Information**

Emanzipatorische Informationsethik

- **kritisiert die Entwicklung moralischen Verhaltens im Informationsbereich**
- **umfasst normative Aspekte: stellt Maximen für informationelles Handeln auf**
- **analysiert die Konsequenzen von Informationsasymmetrien**

Informationsethik soll:

- **ethische Umgangsformen mit alten und neuen Technologien entwickeln**
- **Entwicklung moralischen Verhaltens im Informationsbereich beobachten und kritisieren**
- **nach Strukturen und Machtverhältnissen fragen, die das Informationsverhalten bestimmen**
- **neue Informationsmythen aufdecken und kritisieren**

9. Informationsethik (2)

Beschäftigung mit Informationsethik in der Ausbildung soll

- **selbständiges Erkennen und Problematisieren ethischer Konflikte im Informationsbereich ermöglichen**
- **Verantwortungssinn für die Auswirkungen individuellen und kollektiven Handelns im Informationsbereich stärken**
- **Anerkennung der Vielfalt von Informationskulturen mit ihren jeweiligen Werten und Traditionen fördern**
- **Grundkenntnisse ethischer Begriffe und Theorien und ihre Relevanz für die alltägliche Informationspraxis vermitteln**

9. Informationsethik (3)

Informationsethik in der bibliothekarischen Praxis:

Grundfunktionen	Beispiel für ethische Verfehlungen
Sammeln Bestand aufbauen	Interessengeleitete Filterfunktion
Bewahren Archivieren	Interessengeleitete Überlieferungsfunktion
Erschließen Ordnen	Weltanschauliche Fixierung der Erschließungsinstrumente
Bereitstellen	Vorurteile gegenüber Randgruppen, Minderheiten, Fremden; Preisgabe von Benutzungsdaten
Vermitteln	Informationsdienstleistungen exklusiv für finanzstarke Kunden

Weitere Themen:

Neutralität – Zensur

Jugendschutz – Bevormundung

Datenschutz – Verletzung des Datenschutzes

Urheberrecht – Recht auf information

Emanzipatorische Funktion

Vermittlung von Informationskompetenz

Impliziter Ausschluss bestimmter Benutzergruppen

...

10. Empirische Sozialforschung in der bibliothekarischen Praxis (1)

Gemeinwesenanalyse

Versorgungsgebiet: definiertes Zuständigkeitsgebiet, meist orientiert an bestimmten Verwaltungsgrenzen

Einzugsbereich: Gebiet, aus dem die Benutzer tatsächlich kommen

Gemeinwesen als bestimmter räumlicher und sozialer Zusammenhang (idealerweise des Einzugsbereiches), z.B. Stadtteil, Stadt, Region...

Gemeinwesenanalyse:

- Analyse von Daten und Materialien, die Auskunft geben über das Einzugsgebiet der Bibliothek, den Ist-Zustand in
 - Sozial (Schicht-/Milieuzugehörigkeit...)
 - Demographischer (Altersaufbau)
 - Kulturell (Bildungsgrad, Bildungseinrichtungen, Vereine...)
 - Wirtschaftlich (Einkommen, Unternehmen...)
 - infrastrukturell (Wohnsituation, Verkehrssituation...)
- dient der Zielgruppenanalyse
- Instrument der Marktforschung

Datenquellen: statistische Erhebungen lokaler Behörden, Publikationen, Graue Literatur, teilnehmende Beobachtung

Daten müssen eingeordnet, bewertet und verglichen werden

10. Empirische Sozialforschung in der bibliothekarischen Praxis (2)

Ziel:

- **genaue Kenntnis eines bestimmten Einzugsbereiches**
- **Erkennen der realen und potenziellen Nachfragestruktur**
- **Aufbau einer adäquaten Angebotsstruktur**

Anwendung

Induktiv: Konkretes Problem, das in der Bibliothek mit Hilfe der Gemeinwesenanalyse gelöst werden soll, z.B. sinkende Benutzung durch Berufstätige, Schüler oder Senioren...

Deduktiv: prophylaktisches Kennenlernen und Verstehen des konkreten Bibliotheksumfeldes; Einzugsgebiet als Einheit durchschaubar und verstehbar machen.

Etwaige Probleme werden erst sichtbar durch Gemeinwesenanalyse, zukünftige können frühzeitig erkannt werden

10. Empirische Sozialforschung in der bibliothekarischen Praxis (3)

Benutzerforschung

Erkundung

- **der Benutzerstruktur in einer Bibliothek**
- **des Benutzerverhaltens in einer Bibliothek**
- **der Bedarfsstruktur realer/potenzieller Kunden („Nicht-Benutzerforschung“)**

Ermittlung der Beweggründe für Benutzung bzw. Nicht-Benutzung

Ziel: bedarfsgerechte und kundenorientierte Dienstleistungen der Bibliothek

Allgemeinen Einfluss auf Benutzerverhalten haben:

**Das kulturelle System
Das soziale System
Das personale System**

Methoden:

**Beobachtung
Befragung (mündlich, schriftlich; telefonisch, per Webformular)
Nutzerbefragung – Repräsentativbefragung**

Weitere Anwendungen empirischer Sozialforschung z.B.:

**Marketing
Bestandsprofile
Nutzungsanalysen**

...



11. Soziale Bibliotheksarbeit

Soziale Bibliotheksarbeit (Def.):

Bibliothekarische Dienstleistungen für „diejenigen gesellschaftlichen Gruppierungen, die ökonomisch, sozial, kulturell, ethnisch, physisch oder psychisch benachteiligt sind“ (Bibliotheken `93)

Theorie und Geschichte sozialer Bibliotheksarbeit

Soziale Bibliotheksarbeit – Zielgruppenorientierte Bibliotheksarbeit

Informationsangebote für:

Analphabeten

Arbeitslose

Ausländer/Aussiedler/Immigranten

Frauen/Männer

Hausfrauen, -männer

Hausgebundene Personen

Hörgeschädigte, Ertaubte

Jugendliche

Kinder

Kranke

Schüler

Sehbehinderte und Blinde

Senioren

Strafgefangene

Verhaltensauffällige Jugendliche

....